

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 136.

Montag, den 21. November 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Forstamt Neuenbürg.

Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswäldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte Abschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus aufrecht erhalten werden. Dieses wird, um Anständen vorzubeugen, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Neuenbürg, den 18. Nov. 1892.

K. Forstamt:
Urkull.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 26. November
vormittags 11¹/₂ Uhr

im Rathaus zu Wildbad aus Staatswald:
Vordere Kriegswaldhalbe, Mittlere u. Hintere
Brotenu, Staigle, Oberes Gustrif, Kälber-
mühle:

4 St. Kolbuchen I.—II. Kl. mit 3
Fm., 405 St. Nadelholz-Langholz mit
259 Fm., 54 St. dio. Sägholz mit
39 Fm.

Wildbad.

Stein-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. Nov. d. J.
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus, das Brechen,
Beiführen und Zerklleinern von 85 Kbm.
harter Sandsteine auf das obere und untere
Regelthalsträßle, ebenso: 20 Kbm. auf die
alte Enzthalstraße bei der Kälbermühle im
öffentlichen Abstreich veraffordiert, wozu Affor-
danten eingeladen werden.

Stadtpflege.

Wollverkauf

in
Wollgarne von 50 Pfg. an,
sowie

alle Sorten baumwollene Strick-
und Häckelgarne, Häckelgaden,
Maschinen- u. Nähgaden
zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Luisa Volz, Hauptstr. 130.

1^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Wildbad.

Nachstehende oberamtliche Bekanntmachung wird hiemit der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis gebracht.

Den 19. November 1892.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

In Folge der Maul- und Klauenseuche hat das Kr. Badische Bezirksamt Bretten angeordnet, daß die Fuhrer von Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) das aus den Bezirken Maulbronn, Leonberg, Calw und Neuenbürg eingeführt werden soll, im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein müssen, in welchem bezeugt ist, daß nach dem Ergebnis der von dem Tierarzt eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese seit mindestens 7 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Den 16. November 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Wildbad.

Außerordentl. General-Versammlung

der

Krankenkasse der Hauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad.

(Eingeschr. Hilfskasse)

am Mittwoch, den 30. November d. J. (Andreasfeiertag)

abends 6 Uhr

in der Restauration Gust. Schmid.

Tagesordnung:

Beratung eines neuen Statuts für die Krankenkasse.

Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes wird vollzählige Beteiligung erwartet.

Der Vorsitzende:

Gustav Schmid.

Weinhandlung
Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfehlen:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

== Mousierende Weine, ==

sowie sämtliche Spirituosen.

Tectorium

unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas, namentlich geeignet für Gewächshäuser, Veranden, Oberlichter, Fabrik-, Keller-, Stall- und Mistbeefenster empfiehlt bestens

Fr. Treiber.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine

Woll-Artikel

in Echarpas in Wolle u. Chenille, Cailen und Kopftücher, in Wolle, Perlwolle und Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinderkapuzen, Kindermützen und Nebelkappen, Kinder-Hüttel u. Kleidchen, Woll- und Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder, Mäffe, Schawlchen, Stöcker, Handschuhe, wollene Herren- und Kinder-Shawl, Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen, Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von 1 M. 50 \mathcal{A} an, Unterhosen u. Unterleibchen von 1 M. an, Unterröcke, Normal-Hemden von 1 M. 80 \mathcal{A} an, Längen, Strümpfe u. Socken in allen Größen und Farben. Luise Volz, Hauptstr. 130

Frisch angekommen:

Ia ffst. Neue Essiggurken feinst. Gewürzweinessig eingemacht, neue holl. Vollhäringe in sehr schöner u. bester Qualität per Stück 12 Pfg., Ia russ. Kron-sardinen Walkhoff 7 Stück 20 Pfg. 1889er holl. Sardellen, fst. Kieler Bücklinge à 12 Pfg. per Stück, fst. Kieler Sprotten à Duzend 18 Pfg.

englische Marucelade: wie Aprikosen, Kirschen, Johannisbeer (rot) Stachelbeer, Pflirsich, Himbeer und Erdbeer aus der Londoner Fabrik von Grosse u. Blackwell, zu Geschenken besonders geeignet á Topf 1.50 Pf. bei Chr. Brachhold, König-Karlstr.



Pat. H. Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich folgende Artikel zu ausnahmsweise billigen Preisen:

Herren-, Knaben- und Kinder-Kragen, Kränzen, Barben, Hemd-Einlässe u. Cravatten von 20 \mathcal{A} an, Kindertrieler von 10 \mathcal{A} an, Schürze aller Art von 30 \mathcal{A} an, Kinderkleidchen u. Trikot-Cailen, Taschentücher in weiß und farbig, Handschuhe und Corsetten von 70 \mathcal{A} an.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

I^a Gmmenthaler,
Kränzer & Rahmkäse

empfecht

Gustav Hammer.

Das Neueste in

Brautkränzen,

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.

BUTTER naturell HONIG

HOFTAFELBUTTER	M. 7.75) eigene Meierei) tägl. frisch
TAFELBUTTER Ia	" 7.40	
Bienen-Schleuderhonig 1892-er allerf.	M. 4.70	
Blumenhonig, für Brustleidende	" 5.—	
Hellen Wabenhonig	" 5.50	
Akazientafelhonig	" 5.50	
4 1/2 Pfd. Butter und 4 1/2 Pfd. Honig ff.	" 6.50	
Honigwein, für Magenleidende 4-Litr.-Dose	" 4.50	
Himbeersaft, 4-Liter-Fässchen	" 4.50	
Eier, garantiert frische pr. 60 Stück	" 3.50	
Schwämme, frische Ernte allerf. pr. Pfd.	" 2.—	

Bettfedern u. Daunen

pr. 1 Pfd. netto	
GÄNSE-FEDERN	M. 1.30 hochprima M. 1.60
GÄNSE-HALBDAUNEN	" 1.80 " 2.20
gerissen stielfrei silberweiss " 2.20	und " 2.50
GÄNSE-DAUNEN schneeweiss wunderb. Füllkraft M. 4 allerf. 4.50	
jung und fett	frisch geschl.
9 Pfd. netto	sauber gerupft.
3 Kapaunen oder Paularden	M. 5.70
1 Puten (Truthahn)	" 6.25
3 Suppenhühner oder eine Bratgans	" 5.30
Gänseleber 9 Pfd. netto	" 9.—
Gänsefett 9 1/2 Pfd. netto	M. 13.— bis 15.—

lief. Embalage, portofrei pr. Nachnahme.

LEBENDES GEFLÜGEL

zur Zucht oder Mastanstalt in Bahn Sendungen

empfecht billigst

R. He. Feldmann

Buczacz (Oesterreich.)

Gmünder-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 15. Dezember 1892.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman. Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose á 2 Mk.

Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

Rundschau.

Stuttgart, 18. Nov. (Stadtschulheizen-Wahl.) Bei der heute erfolgten Wahl eines Ortsvorstehers haben 11,261 Wahlberechtigte abgestimmt und erhielten Dr. von Göz 4032 Stimmen, Obersteuerrat Rümelin 5412 Stimmen; es ist somit Obersteuerrat Rümelin als gewählt zu betrachten.

Stuttgart, 11. Nov. Zur Warnung für Eltern teilen wir folgenden in den letzten Tagen in Sillenburg vorgekommenen Unfall mit. Eine Frau hatte den zum Putzen verwendeten Laugstein in der Küche stehen lassen, ihr kleines Kind sah denselben und naschte davon im Wahn es sei Zucker. Mund und Gesicht des Kindes schwoll sofort sehr bedeutend auf.

Aus Württemberg, 15. Nov. Der bekannte volksparteiliche Abgeordnete Frhr. v. Münch hat seinen Entschluß kundgethan, nach der Abstimmung über die Militärvorlage das Reichstagsmandat niederzulegen. Er begründet denselben in einer öffentlichen Erklärung damit, daß die Parteivertrauensmänner es abgelehnt hätten, im Gelegenheit zu geben, die Gründung eines Bezirksvolksvereins Freudenstatt zu empfehlen. Auch hätte man an ihn das Ansuchen gestellt, „sich Herrn Pöper zu unterwerfen“. Frhr. v. Münch versichert, daß er eine Widerwahl unter keinen Umständen annehmen würde. „Die letztere Erklärung ist jedenfalls die vernünftigste, welche dieser Herr bisher abgegeben hat“, bemerkt dazu lakonisch die „Freis. Ztg.“ Eugen Richters.

Neubulach, 16. Novbr. Auf unserem Schwarzwald entwickelt sich die Bienenzucht mehr und mehr zu einem nutzbringenden Geschäft. Besonders schöne Resultate wurden heuer mit der sog. Heidebiene erzielt, und es war keine Seltenheit, daß ein Stock 120 bis 150 Pfund Honig lieferte. Ein Bienenzüchter des „hinteren Waldes“ erhielt von einem Stock drei Schwärme und von letzteren zusammen noch 90 Pfund Honig. Bei geeigneter Behandlung kann das Schwärmen der Heidebiene ganz verhindert werden, so daß dann von den Bienen eine Unmasse Honig eingetragen wird. Dabei ist es interessant, daß diese Bienenrasse in unseren großen Kastenwohnungen und bei anderen Trachtverhältnissen wesentlich andere Eigenschaften entwickeln soll als in Norddeutschland.

Pfullingen, 15. Nov. Ganz nahe bei der Laiblinischen Papierfabrik wurde in dem Steinbruch des Sägmüllers Moll von hier in voriger Woche eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt mit sehr schönen, zumeist Trauben darstellenden Formen, welche infolge des durchsickernden eisenhaltigen Wassers aus dem braunen Jura einen braunen, rostigen Ueberzug haben. Der Eingang ist, wie man dem Schwarzw. B. schreibt, vorläufig noch eng, doch kann ein erwachsener Mann gut hindurchgelangen. Zunächst kommt man in eine etwa 1 1/2 Meter breite Vorhalle und durch dieselbe in die eigentliche, längere, gangartige Höhle von größerer Ausdehnung.

Herbrechtingen, 15. Nov. Ein hiesiger 36 Jahre alter Mann weite gestern, er springe in 30 Minuten vom Röble in Herbrechtingen nach Heidenheim an den Bahnhof; dies ist eine Entfernung von 7,2 Kilometer. Der Satz betrug 3 M. Der Schnellläufer gewann die Wette, indem er obige Strecke sogar in 26 Minuten zurücklegte.

Neuenbürg, 16. Nov. Ein in den letz-

ten Tagen von hiesigen Jagdliebhabern auf Niebelsbacher Markung abgehaltenes Jagden war vom Glück besonders begünstigt, indem die Jäger 74 Hasen und einige Rehe erbeuteten, nachdem sie kurze Zeit vorher schon einmal 30 Hasen heimgebracht hatten. — Die milde Witterung brachte in letzter Zeit mehrere Apfelbäume in der Umgegend zum Blühen.

Ulm, 17. Nov. Durch ein dieser Tage perfekt gewordenes Abkommen zwischen dem Reich und Württemberg sind die hiesigen alten Wallfakernen und die ganze Wilhelmshurg samt den zur Unterhaltung erforderlichen Fonds aus dem Besitz des Reiches an die württ. Militärverwaltung übergegangen.

Ebingen, 17. Nov. Seit einigen Tagen wird in Winterlingen in einigen Höhlen gegraben, und es wurden ganz erfreuliche Funde erzielt. Gefundene Scherben, die an die R. Altertumsammlung eingesendet wurden, bestätigten die Ansicht, daß es sich hier um die ältesten Sachen, der keltisch Zeit angehörig, handle, und wurde sofort angeordnet, daß die Grabarbeiten auf Staatskosten fortgesetzt werden sollen, indem man auf ganz interessante Funde zu stoßen hofft.

— In Gutingen bei Pforzheim wurden im Laufe dieses Jahres mehrfach Geflügel-diebstähle ausgeübt. Es ist nun vergangenen Donnerstag dem hiesigen Jagdaufscher gelungen, den mehrfach vorbestraften 16 1/2 Jahre alten Wilhelm Kaufmann, wohnhaft in Pforzheim, auf der That zu ertappen, als er mit seinem Kameraden, dem ebenso alten Rau von Brödingen eine Ente aus dem Wasser gezogen und unter den Arm genommen hatte, während Rau die Flucht ergriff. R. hatte die Frechheit, sich aufs äußerste dem Jagdaufscher zu widersetzen und diesen in die Hand zu beißen. In den Ortsarrest verbracht, gab er einen falschen Namen und Wohnort an, wurde aber vom Gendarmeriewachtmeister von seinen früheren Streichen her alsbald genau erkannt. Er gestand ein, daß er sich mit dem Rau verbunden, um Enten zu stehlen und diese zu verkaufen.

Berlin, 17. Nov. Der „Vossischen Ztg.“ zufolge balanciert der dem Bundesrate zugegangene Reichsetat auf 1 277 000 000 M. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 1 Milliarde 6 Millionen, die einmaligen auf 82 1/2 Millionen, die außerordentlichen auf 188 Millionen. Die Anleihe für die Armee, Marine und Reichseisenbahnen, sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichskasse beträgt 149 Millionen, die Etats für Kamerun, Togo und Südwestafrika 580 000, 143 000 und 273 300 M.

Berlin, 17. Nov. Für die Familien der zu Friedensübungen berufenen Mannschaften sind zum erstenmal 2 Millionen in den Reichs-Etat eingelegt.

Berlin, 17. Nov. Der Kaiser, Kaiserin Friedrich und Reichskanzler Graf Caprivi sandten dem Hamburger Senat Beileidschreiben anlässlich des Todes des Bürgermeisters Petersen. Staatsminister v. Bötticher und der hanseatische Gesandte Krüger reisen zum Begräbnis nach Hamburg.

Hagenau, 15. Nov. Ein Mann aus der Umgegend hatte seinen Hopfen hierher gebracht und dafür über 500 Mark eingenommen. In einem Wirtshause that er mit einigen hiesigen Zechgenossen des Guten zuviel und beging die Unvorsichtigkeit, sein Geld sehen zu lassen. Als es Nacht wurde, fuhr

er endlich nach Hause. Er war aber kaum bis vor die Stadt hinausgekommen, als ein Mann zu unserem schlaftrunkenen Bäuerlein auf den Wagen kletterte und ihm die schönen Thaler abnahm. Ein der That dringend verdächtiger Mitzecher wurde gestern hier verhaftet.

Mannheim, 17. Nov. Der Führer des badischen Zentrums, der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Buol, erklärte in öffentlicher Versammlung die Militärvorlage in ihrer jetzigen Form für unannehmbar.

— Eine schreckliche That hat dieser Tage in Kallingen bei Hannover die Frau eines Böttchers R. begangen, indem sie ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein vier Wochen altes Mädchen, in die Becke warf und dann selbst hineinsprang. Die Kinder ertranken, die Frau wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einem Krankenhause übergeben.

— Lynchjustiz in Polen. Aus Warschau wird dem „N. W. Zbl.“ gemeldet: In dem Dorfe Zastrzylki bei Brzesz in Litauen wurde an einem Pferde dieb, Namens Jwanaki, grausame Lynchjustiz geübt. Nachts, als die aus sechs Personen bestehende Familie Jwanaki im Schlafe lag, umringten mehrere Bauern aus dem benachbarten Jagorzince, welchen jüngst Jwanaki ihre Pferde entführt hatte, die Hütte des Pferdebiebes und zündeten dieselbe von allen Seiten an. Die aus dem Schlafe erwachenden Bewohner wollten die Flucht ergreifen, wurden aber von den mit Messern und Senfen bewaffneten Bauern teils in die Flammen geschleudert, teils in sonstiger Weise ermordet. Nach vollendeter That zeigten sich die Bauern selbst beim Dorfrichter an.

Salamanca, 16. Novbr. In der Ortschaft Benjar brach während einer Hochzeitsfeier der Fußboden durch. Sieben Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

— Dieser Tage brannte in Birri bei Muri (Schweiz) ein Haus nieder; 3 Personen, die Frau des Hauses, deren Sohn und ein Waisenknabe, werden vermisst. Es wird angenommen, daß sie in den Flammen geblieben sind.

.. (Auch ein Heiratsgesuch.) In einem schweizerischen Blatte liest man: „Welch äußerlich und innerlich unabhängiges Mädchen reicht einem jungen Schriftsteller, der zufällig Pfarrer ist, ihre Hand und setzt ihn dadurch in den Stand, frei zu leben und zu schaffen? Der Betreffende ist aus sehr guter Familie, 28 Jahre alt, groß stattlich und von reichem, tiefem Gemüt. Mit seinem Weibe möchte er ein kleines Fleckchen Erde sein eigen nennen und darauf naturgemäß leben, Spaten und Feder handhabend, d. h. körperlich und geistig arbeiten, sich und anderen zum Wohl, denn er schreibt nicht ins Blaue, sondern: was ins Leben eingreift, aufdeckt, bessert. Und nur in Freiheit wird er gedeihen und leisten können, was ihm, nach dem Maß der Kräfte, die er empfangen, zu leisten obliegt in der immer gewaltiger sich anbahnenden Erlösung der Menschheit aus ihrem tausendfältigen Elend.“ — Wer hat Lust?

.. (Reserviert.) Minister: „Johann, da haben Sie einen fürchterlichen Ekelstreich gemacht!“ Johann: „Das kann uns reinem auch mal passieren.“

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

17.

Wie lange sie so berauscht von Glück gestanden, sie hätten es beide nicht zu sagen vermocht, endlich raffte sich Luise auf und sagte befangen:

„O Himmel, ich muß heim! Es ist spät geworden und — der Vater ist so streng.“ —

Schweigend, voll innerster Glückseligkeit nahm Leuthold die Hand der Geliebten und sagte sie auf seinen Arm.

„Meine Braut, mein Lieb,“ flüsterte er innig, „nun ich Deiner Liebe sicher bin, wird mir alles Andere leicht; aber komm, wir haben noch so viel miteinander zu reden. Wann soll ich bei Deinem Vater um Dich werben?“

Sie fuhr erschrocken zurück und streckte abwehrend beide Hände aus.

„Nein, nein, o, thun Sie es noch nicht, Herr Hauptmann,“ sagte sie im ängstlichen Tone.

„Noch immer nennst Du mich mit dem Titel, Liebling? Sei barmherzig, nenne mich wie meine Mutter es thut. Ist denn dies kleine Wörtlein, aus zwei Buchstaben bestehend, sogar schwer auszusprechen?“

Sie lächelte und erröthete und dann, nachdem sie sich vergewissert, daß kein Mensch in der Nähe sei, flüsterte sie, an die Schulter des geliebten Mannes gelehnt: „Verzeihe mir, Friedrich, mein Glück ist noch so neu — und so groß! Ich werde bald besser lernen zu thun wie Du es wünschst.“

„Mein liebes, demüthiges Mädchen! O, wie darf ich die Hand nach solcher Perle ausstrecken! Aber sage mir, Luise, warum darf ich noch nicht um Deine Hand werben.“

Der Glückesstrahl in Luises großen, blauen Augen erlosch und traurig schüttelte sie das Haupt.

„Mein Vater wird Dich jetzt abweisen, Friedrich, denn er will, daß ich — den Baron von Linden heirate.“

„Den Glenden! Unmöglich kann Dich Dein Vater zwingen wollen!“ brauste Leuthold auf.

„Gernach, mein Lieber. Ich bin mündig und werde mich weigern, Linden zu heiraten!“

„Und Leopold? Was sagt er dazu? Kann er nicht helfen? Dein Vater hält so viel auf ihn.“

„Leopold wird für uns thun, was er kann, aber laß' uns vorsichtig zu Werke gehen, um einen völligen Bruch mit dem Vater zu vermeiden.“

„Nun gut. Ich werde morgen Vormittag zu Deinem Vater gehen und um Dich, mein Lieb, werben.“

„Er wird Dich nicht annehmen, denn er hat erraten, daß wir uns lieben.“

„Vielleicht will er einem Offizier nicht seine Tochter geben?“

„Nicht doch, Friedrich. Aber — Du weißt wohl nicht, daß ich arm bin und Linden soll reich sein.“

„Weshalb will der Baron dann wohl eine sagenhafte Handschrift verkaufen, wenn er vermögend ist? Im Uebrigen bin ich nicht ganz ohne Vermögen und werde bald Major. Ich brauche dann keine Caution mit

Hülfe meines Schwiegervaters zu stellen. Wir bedürfen keinen Reichtum, unsere Liebe und mein Einkommen genügt zu unserem Glück.“

„Gewiß, Friedrich,“ murmelte sie leuchtenden Blickes.

„Aber wir müssen uns trennen und wo werden wir uns fortan sehen und sprechen?“

„Ich habe einen Gedanken.“

„Sprich, Teurer! Zu uns kannst Du bis auf Weiteres nicht mehr kommen, wenn Papa Dich abweist.“

„Ich dachte an Frau de la Mare!“

„O, natürlich! Daß ich nicht gleich an sie dachte! Sie ist meine beste Freundin. Und, Friedrich —“ erröthend brach sie ab.

„Sprich, mein Lieb, was wolltest Du noch sagen?“

„Wenn — Du mir schreibst, schicke die Briefe auch an die Adresse von Frau de la Mare.“

„Meine Luise, o wie glücklich kann doch der Mensch sein! Ja, ich will Dir schreiben und Du wirst mir antworten?“

„Gewiß!“ murmelte sie leuchtenden Auges.

„Mein ganzes Denken gehört von nun an Dir!“

Und sie streifte den feinen Handschuh ab, um einen schmalen goldnen Reif vom Finger zu ziehen.

„Hier das äußere Zeichen, Liebster, daß ich Dein bin,“ flüsterte sie befangen und doch glücklich, „und darf ich Deiner Mutter schreiben?“

„Gewiß, Luise,“ rief fast überlaut vor Freude der Hauptmann von Leuthold.

Das heimliche Brautpaar hatte sich natürlich sehr verspätet und die Uhr war schon halb zwei, als Luise klopfenden Herzens ihr Zimmer betrat. O, wie war es ihr doch so anders als heute Morgen, so ganz anders!

Und wenn auch der Gedanke an den strengen Vater sich centnerschwer auf des Mädchens Seele legte, so tröstete sie doch die Gewißheit: „Er steht mir zur Seite; wir gehören von nun an zu einander und nur der Tod kann uns trennen.“

Leopold, der vor dem Vater zu Hause angekommen war, bemerkte sogleich die veränderte Miene der Schwester.

„Nun, Luise! Wie geht es? Ich vermute, Du hast etwas Angenehmes erlebt, denn Deine Augen leuchten wie draußen der Himmel. Nun habe ich es erraten?“

„Ja, Leopold, — aber Du kannst gar nicht mein Glück erraten; es ist zu groß!“

„Luise ich kenne Dich kaum wieder. Wie die Liebe doch verändert! Nun, um Dir zu beweisen, daß ich etwas natürlichen Verstand mit auf die Welt brachte — Du hast Leuthold gesprochen und zwar ausgiebig, ohne Zeugen.“

„Ja flüsterte das schöne Mädchen glücklich, „und ich weiß, daß er mich liebt!“

(Fortsetzung folgt)

V e r s h i e d e n e s .

Wien, 10. Nov. Vor kurzem marschierte, so erzählt die „Volkszeitung“, ein Regiment mit klingendem Spiel die Ringstraße entlang; als es sich der Börse näherte, gab der Dirigent das Zeichen zum Aufhören, und plötzlich wurde es still. Dem Obersten fiel

das auf und er fragte, weshalb die Musik so plötzlich abgebrochen habe. — „Instruktion“, war die Antwort. — „Ach was, Instruktion“, sagt der Oberst, „ich kenne die Instruktion auch, und da steht nichts davon drin.“ — Halten zu Gnaden, Herr Oberst; meine Instruktion lautet: „Wenn eine spielende Militär-Bande an einer anderen Bande, die auch spielt, vorbeikommt, so hat sie das Spiel einzustellen.“

Vom Lande, 10. Nov. Ein Landwirt eines Dorfes überbrachte vor einiger Zeit einem Weber namens Schneider, der in einem Nachbardorfe wohnt, eine Quantität Garn mit dem Auftrage, dasselbe zu Tuch zu weben. Auf dieses Tuch mußte er lange warten. Darauf ermahnte er den Weber mit folgenden selbstgezimmerter Versen auf einer Postkarte: „Lieber Freund Schneider, — Im Winter braucht man Kleider. — Drum mach mir mein Tuch recht bald, — Denn im Winter wird es kalt. — Meine Hemden sind zerfressen, — Jeden Samstag muß ich wäschen, — Und durch die Wäher geht der Wind, — Drum mache mir mein Tuch geschwind. — Hast Du's fertig, bring' es mir, — Deine Reife zahl' ich Dir.“ — Hoffentlich haben die Verse etwas genützt!

.. (Der Rehböck der Genoseva.) In einem kleinen Städtchen wurde verkündigt, daß das durch seine brillanten Vorstellungen rühmlichst bekannte Theater des Herrn K. Vorstellungen geben werde und zwar als erstes Stück „Genoseva“, die verfolgte Unschuld, angekündigt.

Damit aber um so mehr Leute sich einfänden, war mit sehr großen Lettern darunter gedruckt:

Am Schlusse wird der Rehböck der Genoseva verlost.

Alles war dichtgedrängt voll und jeder Zuschauer hatte eine Losnummer erhalten.

Endlich erscheint der Rehböck. Ein Murren der Entrüstung geht durch das Publikum: der Rehböck war — aus Papier.“

.. (Unstreitbar.) Präses (zu einem vorübergehenden jungen Herrn, den er in unmotivierter Weise für den Kellner ansieht); „He, Sie! Ich habe acht Seidel und fünf Cognaks. Was macht der?“

Der Herr: „Betrunken.“

.. (Zerstreut.) Präsident (am Schlusse der Verhandlung): „Angeklagter, Sie sind jetzt zum Tode verurteilt, und ich hoffe, daß Ihnen dies zur Warnung dienen wird.“

.. (Maßstab.) „Mama, ich habe wieder schrecklich zugenommen.“

„Ja, das merke ich an der Abnahme Deiner Verehrer!“

.. (Schwache Anrede.) Graf: „Was, dieses Pferd empfehlen Sie mir als ganz besonders feurig? Es läßt ja den Kopf hängen!“

Pferdehändler: „O, nur aus Ehrfurcht vor Ihnen, Herr Graf.“

.. (Zerstreut.) Bergführer: „Sehen Sie, hier ist erst neulich jemand hinabgestürzt.“

Tourist (Professor): „Hm — was wollte er denn da unten?“

.. Aus der Kaserne. Feldwebel: „Rekrut Müller, wenn Sie mit mir sprechen und niesen müssen, dann drehen Sie sich hübsch um — Sie können mal heute Abend von 7—8 Uhr niesen üben!“